

Inventing the Schlieffen Plan: German War Planning 1871-1914

Von Terence Zuber

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1205083 in eBooksVerffentlicht am: 2002-10-31Erscheinungsdatum: 2002-10-31File Name: B008B3963U | File size: 74.Mb

Von Terence Zuber : Inventing the Schlieffen Plan: German War Planning 1871-1914 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Inventing the Schlieffen Plan: German War Planning 1871-1914:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen7 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein

alternativer Blick auf den Schlieffen-Plan Von J. Rupp Als ein wesentlicher Grund für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914, der als "Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts in die Geschichte einging, wird seit Jahrzehnten auf die Kriegsplanungen des Deutschen Kaiserreichs verwiesen. Vor allem der offensiv ausgerichtete Aufmarschplan des Generalstabschefs Alfred Graf von Schlieffen habe die deutschen Militärs dazu veranlasst, auf einen möglichst schnellen Kriegsbeginn hinzuwirken, um den "Schlieffen-Plan erfolgreich durchführen zu können. Für diplomatische Lösungsversuche zur Krisenbewältigung blieb so keine Zeit mehr. Die vorprogrammierte Kriegsmaschinerie lief an, welche dann nicht mehr gestoppt werden konnte. Diese unter Geschichts- und Politikwissenschaftlern vorherrschende Interpretation fordert der amerikanische Militärgeschichtler Terence Zuber grundlegend heraus. Für ihn hat es den "Schlieffen-Plan als einen offiziellen Operationsplan des Heeres nie gegeben. Er ist vielmehr eine Erfindung der Nachkriegszeit, mit deren Hilfe ehemalige Offiziere versuchten, von ihrem eigenen Versagen abzulenken, indem sie die Schuld für die Niederlage jenen Offizieren zuschoben, die unfähig gewesen waren, die geniale Vorlage des "Schlieffen-Plans adäquat in die Praxis umzusetzen. Insbesondere dem jungen Moltke als Amtsnachfolger Schlieffens sei dieses Versagen anzulasten. Die angeblich so geniale Vorlage des Grafen ist aus Zubers Sicht hingegen nur eine Denkschrift, die alleine dem Zweck diene, die politischen Verantwortlichen in Berlin auf die mangelnde Truppenstärke des Heeres aufmerksam zu machen, die Schlieffen und anderen führenden Militärs große Sorgen bereitete. Zuber belegt seine Kernthese mit Hilfe von drei Argumentationssträngen: Als Erstes verweist er auf den Umstand, dass Schlieffen in seiner Denkschrift mit fiktiven Truppenkontingenten arbeitete, was in jedem realen Operationsplan unvorstellbar gewesen wäre. Die Truppenstärke, die Schlieffen in seiner Denkschrift verwendete, stand dem Heer nie zur Verfügung. Als Zweites zeigt er, dass die Überlegungen von Schlieffen in keinem Kriegsspiel vor 1914 unter möglichst realistischen Bedingungen getestet worden sind. Für einen tatsächlichen Kriegsplan wäre es aber unabdingbar gewesen, dass zumindest einige Teile von ihm in einem Manöver überprüft worden wären. Als Drittes weist Zuber auf die erstaunliche Tatsache hin, dass die Denkschrift nach der Verabschiedung des Grafen in den Ruhestand in dessen Privatbesitz verblieb. Sie wurde über Jahre hinweg von der Familie Schlieffens aufbewahrt und unterlag nicht der strikten Geheimhaltung. Hatte es sich beim "Schlieffen-Plan um ein amtliches Dokument gehandelt, wäre dies undenkbar gewesen. Zuber geht zudem davon aus, dass der große Generalstab in Wirklichkeit weitaus defensiver und zurückhaltender mit seinen Kriegsplanungen war, als es der vermeintliche "Schlieffen-Plan vermuten lässt. Hieraus ergibt sich für ihn eine Relativierung der deutschen Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Wie diese kurze Darstellung von Zubers Argumentation bereits verdeutlicht, beinhaltet sie eine enorme Sprengkraft. Zuber negiert die herkömmliche Interpretation des "Schlieffen-Plans derart vollständig, dass sich viele seiner Kollegen veranlasst sahen, ihm zu widersprechen. In den militärgeschichtlichen und sicherheitspolitischen Fachzeitschriften hat sich deshalb in den letzten Jahren eine heftige Auseinandersetzung über die Stichhaltigkeit seiner zentralen Hypothese entwickelt. Eine abschließende Beurteilung ist allerdings kaum möglich, weil jeder Historiker, der sich mit der Thematik beschäftigt, auf eine stark fragmentierte Quellenlage zurückgreifen muss. Viele relevante Quellen wurden nämlich 1945 bei einem alliierten Luftangriff vernichtet. Zuber hat mit seiner Studie aber fraglos einen wunden Punkt getroffen. Sie ist gerade deswegen sehr lesenswert. Jürgen Rupp

Kurzbeschreibung The existence of the Schlieffen plan has been one of the basic assumptions of twentieth-century military history. It was the perfect example of the evils of German militarism: aggressive, mechanical, disdainful of politics and of public morality. The Great War began in August 1914 allegedly because the Schlieffen plan forced the German government to transform a Balkan quarrel into a World War by attacking France. And, in the end, the Schlieffen plan failed at the battle of the Marne. Yet it has always been recognized that the Schlieffen plan included inconsistencies which have never been satisfactorily explained. On the basis of newly discovered documents from German archives, Terence Zuber presents a radically different picture of German war planning between 1871 and 1914, and concludes that, in fact, there never really was a 'Schlieffen plan'. Pressestimmen All the older literature now needs to be revised in the light of Zuber * Sir Hew Strachan, author of *The First World War: To Arms* * the most important book on World War I in decades * Robert Citino, author of *The German Way of War* * Zuber's new work is undoubtedly intellectually exciting, and has opened up new fronts in military and diplomatic history. * Gary Sheffield, *Times Literary Supplement* * Zuber has produced an important work that throws much light on war planning and also on the process by which strategic interpretations become part of historiography. * *Journal of European Studies* * Zuber's scholarly work will play an important role in the continuing debates on military planning and on its relationship to the coming of World War One. * *Journal of European Studies* * Kurzbeschreibung The existence of the Schlieffen plan has been one of the basic assumptions of twentieth-century military history. It was the perfect example of the evils of German militarism: aggressive, mechanical, disdainful of politics and of public morality. The Great War began in August 1914 allegedly because the Schlieffen plan forced the German government to transform a Balkan quarrel into a World War by attacking France. And, in the end, the Schlieffen plan failed at the battle of the Marne. Yet it has always been recognized that the Schlieffen plan included inconsistencies which have never been satisfactorily

explained. On the basis of newly discovered documents from German archives, Terence Zuber presents a radically different picture of German war planning between 1871 and 1914, and concludes that, in fact, there never really was a 'Schlieffen plan'.